

Medienmappe

Zum virtuellen Mediengespräch:

Wahl in Ungarn: Analysen und Perspektiven

7. April 2026

Am 12. April wird in Ungarn ein neues Parlament gewählt – und zum ersten Mal seit 16 Jahren könnte Viktor Orbán verlieren. In den Meinungsumfragen liegt der Herausforderer Péter Magyar derzeit vorne, der Wahlsieg ist ihm aber keineswegs sicher – nicht zuletzt auch aufgrund des von Orbán in den vergangenen Jahren vorangetriebenen Umbaus des Wahlsystems. Und falls es tatsächlich zu einem Regierungswechsel kommen sollte, bedeutet das noch nicht, dass es auch zu einem Systemwechsel kommt. Denn das System Orbán ist nach 16 Jahren tief verwurzelt im Staatsapparat.

Welche Chancen bietet die Parlamentswahl in Ungarn? Was hat sich seit der letzten Wahl geändert? Hat die Bevölkerung genug von Orbán? Und was kann realistisch gehofft werden? Was würde ein Regierungswechsel mit einem Ministerpräsidenten Magyar bedeuten – für Ungarn und für Europa?

Diese und weitere Fragen analysieren zwei Expert:innen und bieten wissenschaftliche Perspektiven auf die aktuellen politischen Entwicklungen in unserem Nachbarland.

Inputs:

[Eszter Kováts](#) (Universität Wien): „Was ist realistisch zu erwarten von einer nächsten Regierung in Ungarn?“

[Péter Techet](#) (Institut für den Donauraum und Mitteleuropa, IDM): „Ungarn vor und nach den Wahlen – Regierungs- oder Systemwechsel?“

Moderation: Anna Hasenauer (Diskurs. Das Wissenschaftsnetz)

Eine Veranstaltung von [Diskurs. Das Wissenschaftsnetz](#)

Eszter Kováts

Was ist realistisch zu erwarten von einer nächsten Regierung in Ungarn?

Die Oppositionspartei Tisza (*Tisztelet és Szabadság, Respekt und Freiheit*) liegt in den Umfragen verlässlicher Meinungsforschungs-institute seit Monaten deutlich vor der Regierungspartei Fidesz. Laut der am 25.03. veröffentlichten Umfrage von Medián erreicht Tisza in der gesamten Bevölkerung 46 Prozent, während Fidesz 30 Prozent erzielen würde. Unter den Wählern, die ihre Teilnahme an den Wahlen als sicher angeben, beträgt der Abstand sogar 58 zu 35 Prozent. Theoretisch ist also im Prinzip sogar eine Zweidrittelmehrheit für Tisza möglich.

Péter Magyar, der Ex-Mann der Ex-Justizministerin Judit Varga, ist im Februar 2024 nach dem sogenannten Begnadigungsskandal von Fidesz auf die politische Bühne getreten. Bei den Europaparlamentswahlen hat seine Partei Tisza bereits 30% erzielt. Die Abkürzung des Parteinamens ist übrigens der ungarische Name des Flusses Theiß, der im ärmeren Osten des Landes fließt, also symbolisch für die Prioritäten der Partei steht. Magyars als Führungsfigur, sein Kommunikationsstil, Ideologie und Programm der Partei, organisatorische Aufstellung und politischer Instinkt, mit dem er die Fallen der Orbán-Regierung vermeidet, unterscheiden sich erheblich von den Angeboten der früheren Opposition.

Folgende Fragen sind zentral: Was hat Fidesz außer Machtkonzentration so lange an der Macht gehalten? Wie konnte die Partei 2014, 2018 und 2022 verfassungsändernde Mehrheiten erzielen? Was ist zwischen 2022 und 2026 passiert, sodass die Macht von Fidesz zu bröckeln begonnen hat? Wer ist Péter Magyar und was machen er und seine Partei Tisza anders als die früheren Oppositionsparteien? Welche Skandale brachen in den letzten Tagen der Wahlkampagne praktisch täglich aus – vom russischen Einfluss durch Geheimdienstaktionen gegen Tisza bis zum institutionalisierten Stimmenkauf – und wie können diese den Wahlausgang beeinflussen? Was zeichnet das Orbán-Regime und das Wahlsystem aus, sodass man einige Tage vor den Wahlen trotz des beachtlichen Vorsprungs von Tisza nicht sicher sein kann, dass der Herausforderer die Wahlen gewinnt und die Macht übernimmt? Welchen Handlungsspielraum hätte Tisza, wenn sie eine einfache Mehrheit erhält, in einem System, in dem alle Institutionen der Gewaltenteilung – vom Präsidenten über den Oberstaatsanwalt bis hin zum Verfassungsgericht – mit Fidesz-Loyalisten besetzt sind? Und was kann man realistisch von einer Tisza-Regierung in Bezug auf EU-Politik, Außenpolitik und Wirtschaftspolitik erwarten?

Zum Thema siehe noch:

Eszter Kováts im APA-Interview: <https://www.sn.at/politik/weltpolitik/ungarn-expertin-magyar-nennt-freie-presse-propagandisten-art-640927>

Zum CSD-Verbot 2025, und wie Kulturkampf bisher eine erfolgreiche Strategie der Fidesz war – aber Magyar die Falle gekonnt vermeidet: <https://queernations.de/csd-verbot-ungarn-wahlkampf-kulturkampf/>

Péter Tschet

Ungarn vor und nach den Wahlen – Regierungs- oder Systemwechsel?

Viktor Orbán kündigte selbst in einer Rede im Sommer 2014 an, „einen illiberalen Staat“ in Ungarn aufzubauen. In einem solchen System wird die jeweilige Mehrheit geschützt, während die Minderheit eingeschränkt wird. Dadurch ist die Möglichkeit, dass eine Minderheit zur Mehrheit werden kann, rechtlich wie politisch stark begrenzt.

Die erste große Hürde für die größte Oppositionspartei Tisza besteht darin, **trotz politischer Machtasymmetrien und eines für die Regierungspartei vorteilhaften Wahlsystems die Wahlen zu gewinnen**. Da die meisten Mandate in ländlich geprägten Einzelwahlkreisen vergeben werden und auch Stimmen ungarischer Minderheiten in den Nachbarländern den Wahlausgang beeinflussen können, braucht Tisza einen Vorsprung von etwa fünf bis zehn Prozentpunkten, um überhaupt eine einfache Mehrheit im Parlament zu erreichen.

Mit einer einfachen Mehrheit kann zwar die Regierung abgewählt werden. In Ungarn geht es jedoch – auch aus Sicht der oppositionellen Wählerschaft – darum, das gesamte bestehende System zu verändern: die Verfassung, zentrale Gesetze (etwa zu Medien oder Justiz), wichtige staatliche Institutionen sowie deren Führungspersonal. Auch die Freigabe der bisher eingefrorenen EU-Fördergelder ist an Bedingungen gebunden, die mit einer einfachen Mehrheit nicht erfüllt werden können. **Verfügt eine neue Regierung nur über eine einfache Mehrheit, könnten fortbestehende Institutionen – vor allem das Verfassungsgericht und der Budgetrat – die Arbeit der neuen Legislative durch Gesetzesaufhebungen oder Vetos blockieren.**

Für einen umfassenden Systemwechsel auf legalem Wege wäre daher **eine Zweidrittelmehrheit im Parlament erforderlich**. Doch selbst dann könnte Fidesz im „alten“ Parlament, das noch bis zu 30 Tage nach den Wahlen im Amt bleibt, die Verfassung ändern – etwa indem die erforderliche qualifizierte Mehrheit für weitere Verfassungs- und Gesetzesänderungen erhöht wird, sodass selbst eine Zweidrittelmehrheit nicht mehr ausreichen würde.

Solche rechtlichen Blockademittel wären jedoch politisch riskant: Weder eine neue Regierung, noch ein großer Teil der Wählerschaft würden solche Maßnahmen tatenlos hinnehmen. Es bestünde daher die **Gefahr einer Verfassungs- und politischen Krise**, die entweder zu einem offenen Konflikt zwischen neuer Regierung und fortbestehenden Institutionen – etwa durch das Ignorieren verfassungsgerichtlicher Entscheidungen – oder zu Neuwahlen führen könnte.

Das bedeutet: Entweder erhält Tisza eine Zweidrittelmehrheit im Parlament, die dennoch institutionell blockiert werden könnte. Oder die neue Regierung entscheidet sich für eine politische Konfrontation – etwa durch das **Ignorieren solcher Blockaden** oder durch die **Selbstaflösung des Parlaments** in der Hoffnung auf eine noch klarere Mehrheit bei vorgezogenen Neuwahlen.

Zum Thema siehe noch:

[Ungarn-Wahl: Orbán verliert – Orbán bleibt?](#), in: Die Presse, 28. 02. 2026.

[Wahlen in Ungarn: Kann eine illiberale Demokratie durch Wahlen noch abgelöst werden?](#), in: Zentrum Liberale Moderne, 26. 03. 2026.

Über die Expert:innen

[Eszter Kováts](#) ist Politikwissenschaftlerin und hält ein Marie Skłodowska-Curie- Post-Doc-Forschungsstipendium am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien. In ihrer Doktorarbeit, die später als Buch veröffentlicht wurde, vergleicht sie das Orbán-Regime mit der deutschen Radikalen Rechten. Ihr jüngstes Buch, ein Sammelband mit dem Titel „Culture Wars in Europe“, erschien 2023 online. Ihr aktueller Forschungsschwerpunkt liegt auf dem Diskurs der Kulturkriege im linken Spektrum in Deutschland. In Ungarn ist sie als politische Kommentatorin aktiv und regelmäßiger Gast auf dem populären YouTube-Kanal „Partizán“. Im Rahmen des aktuellen Wahlkampfs schreibt sie Meinungsartikel und Analysen auf 24.hu.

Email: eszter.kovats@univie.ac.at

[Péter Techet](#) ist promovierter Jurist und Historiker, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) in Wien sowie Habilitand an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Kultur- und Rechtsgeschichte des (post-)habsburgischen Mitteleuropa, sowie in verfassungsrechtlichen Aspekten von Illiberalismus und Populismus, aktuellen politischen Entwicklungen in der Slowakei, Ungarn und den Westbalkanstaaten. Zuletzt erschien von ihm: „Undoing the Illiberal Damage. Understanding Democratic Backsliding in Hungary, Poland, and Slovakia“ (Wien 2025; gemeinsam mit Malwina Talik);

Email: p.techet@idm.at

Kontakt für Rückfragen

Anna Hasenauer

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

T: +43 644 922 62 64

E: hasenauer@diskurs-wissenschaftsnetz.at

Cosima Danzl

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

T: +43 660 721 83 75

E: danzl@diskurs-wissenschaftsnetz.at

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz ist eine Initiative zum Transfer von wissenschaftlicher Evidenz in die Öffentlichkeit. Wir setzen uns dafür ein, dass wissenschaftliche Erkenntnisse entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen Diskurs und in politischen Entscheidungen zum Tragen kommen. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website: <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>

Sie möchten über unsere zukünftigen Mediengespräche und Pressemitteilungen informiert werden? Dann melden Sie sich doch bei unserem Presseverteiler an: <https://www.diskurs-wissenschaftsnetz.at/presseverteiler/>